

Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Kunstwerk des Monats

Juli 1994

E - 1044



Eine neuerworbene Statue Papst Gregor des Großen von Meister Arnt von Kalkar

Auf seiner Jahresversammlung 1991 beschloß der Freundeskreis des Westfälischen Landesmuseums, die aus einer Hildesheimer Privatsammlung angebotene Statue des hl. Papstes Gregor des Großen zu erwerben. Besonders die stilistische Nähe dieser Skulptur zur Statue des hl. Bernhard von Clairvaux vom selben Meister, die das Westfälische Landesmuseum 1912 aus Datteln erworben hat, ließ aufhorchen: vor uns stand ein großartiges Werk des in Kalkar und Zwolle tätigen Meisters Arnt, eines der bedeutendsten niederländischen Bildhauer der Spätgotik, dessen Werk die Forschungen von Friedrich Gorissen, Heribert Meurer und Hans Peter Hilger bereits eingehend erfaßt haben. Ähnlich wie das fast gleichzeitig erworbene Relief „Anbetung der Hl. Drei Könige“ des Kölner Schnütgen-Museums stellt auch diese Statue Gregor des Großen für die Forschung eine Neuentdeckung dar. Nach dem kurzen Zwischenspiel in der ehemaligen „Ex-Collection Museum van Stolk“ in Haarlem zu Anfang des Jahrhunderts blieb die Statue unentdeckt. Die damalige Zuschreibung der Skulptur an Kerstken van Ringenberg, einem Schüler oder Mitarbeiter Meister Arnts zu Kalkar, und das Verbleiben der Statue im verborgenen haben wohl dazu beigetragen, daß man dieser Figur bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Zum Erhaltungszustand der Statue: sie ist aus Eichenholz geschnitzt und beträgt 98 cm Höhe und ca. 30 cm Breite. Die hie und da noch vorhandenen weißen Kreidegrund- und roten Farbpartikel deuten darauf hin, daß die Figur ursprünglich farbig gefaßt war. Die einzelnen dreiecks- oder rosettenförmig eingesetzten Bohrlöcher an den Gewändern weisen darauf hin, daß die Farbfassung der Skulptur auch durch metallene oder hölzerne Schmuck-Beschläge bereichert war. Größere Fehlstellen sind nur am Hinterkopf zu beobachten: die beiden „Bänder“ der Tiara, die die Haarlocken überlappt haben, wurden abgearbeitet bzw. abgebrochen. Die Spitze der Tiara hat vermutlich ein kleines Kreuz geschmückt, worauf die uneben abgeglättete Bruchstelle hinweist.

Die dendrochronologische Untersuchung der Statue am 27. Januar 1992 durch Ludger Verlage (Bielefeld) ergab „für den jüngsten von 136 gemessenen Jahr-

ringen das Entstehungsjahr von 1451 n.Chr. Aus technischen Gründen konnten ca. sechs folgende jüngere Jahrringe nicht gemessen werden. Unter Berücksichtigung der gesamten Jahrringzahl und der durchschnittlichen Jahrringbreite der jüngsten Jahrringe ist von einem ursprünglichen Splintholzanteil von ca. 20 (+12/-8) Jahrringen auszugehen. Daher wird das frühestmögliche Fälldatum mit um oder nach 1477 (+12/-8) n.Chr. angenommen. Die porenstarke Bearbeitung deutet auf eine Herstellung aus saftfrischem Eichenholz hin. Der Jahrringverlauf zeigt, daß die Figur aus einem annähernd geviertelten Baumstamm herausgearbeitet wurde. Die angesetzte rechte Schulter der Figur deutet auf eine umfassende Ausnutzung des gegebenen Holzrohlings hin, der an dieser Stelle wahrscheinlich nicht ganz ausreichte. Es ist daher anzunehmen, daß außer dem Splintholz nur wenige Jahrringe des Kernholzes abgearbeitet wurden. Aus diesem Grund ist der tatsächliche Fällzeitpunkt nur wenige Jahre nach dem oben genannten Fällzeitraum anzunehmen.“ - Die dendrochronologische Untersuchung hat somit die für die Erwerbung angegebene Datierung „um 1480“ voll bestätigt.

Dargestellt ist - in Typus der lehrenden Kirchenväter - Papst Gregor der Große (geb. vor 540, gestorben am 12. März 604), der bedeutende Erneuerer der Liturgie und Kirchenmusik, der Patron des kirchlichen Schulwesens, zeittypisch in vollem liturgischen Ornat, gekleidet in Albe, Kasel und Pluviale (Chormantel), ausgezeichnet mit der päpstlichen Tiara, der hohen spitzen Kopfbedeckung mit drei Kronen als Symbole der Regierungsgewalt des Papstes im Zeichen der Heiligen Dreifaltigkeit. Er trägt Pontifikal-Handschuhe - rechts mit zwei, links mit vier Ringen - und Pontifikal-Schuhe. Mit ausdrucksreicher Fingerstellung hält er in seiner Linken das aufgeschlagene Buch, bei dem sich einzelne Seiten hochbiegen, die er mit seiner Rechten zu glätten sucht. Mit niederblickenden Augen schaut der heilige Kirchenvater in sein Buch: die in das Lesen vertiefte beziehungsweise beim Lesen innehaltende - göttliche Inspiration vernehmende - Innerlichkeit bestimmt seinen ganzen asketischen Gesichtsausdruck. Damit harmoniert auch die ruhige säulenhafte Haltung seines ganzen Körpers, dessen Umriß nur durch den abgewinkelten Ellenbogen seines rechten Armes unterbrochen ist.

Um für die stilistische Beurteilung des Werkes von Meister Arnt eine breitere Ausgangsbasis zu finden, lenkte Heribert Meurer unsere Aufmerksamkeit auf



eine Gruppe von Ordensheiligen und weiteren männlichen Figuren in Birten, Düsseldorf, Kleve, Münster und Utrecht, die stilistisch mit dem Hauptwerk des Meisters, dem Klever Chorgestühl, so eng verwandt sind, daß sie Meister Arnt selbst zugeschrieben werden konnten. Die engste Verwandtschaft der hier vorgestellten Gregor-Statue mit der oben bereits erwähnten Statue des Bernhard von Clairvaux ist so dominant, daß die Zuschreibung an Meister Arnt außer Zweifel bleiben kann. „Das Faltenrelief vereinigt in sich sanft geschwungene Kurven der Säume und langgezogene Röhren mit vielen hart und spitz gebrochenen Winkeln und Zacken - beides Motive, die sich bei unserem Meister nicht gegenseitig ausschließen, sondern immer wieder nebeneinander auftreten“. Diese Beobachtung Heribert Meurers gilt auch für die Statue des hl. Gregor, die zu seinen Hauptwerken zu rechnen ist. Dazu gesellt sich auch hier ein sehr charakteristisches Stilmittel, das bei vielen Einzelfiguren des Bildhauers anzutreffen ist: das überlange Gewand, das sich gestaut über den Plinthenrand legt, dessen Formen sich

unter dem Stoff abzeichnen. Analogien bieten die „Goldene Madonna“ und die Statue des hl. Augustinus in St. Nikolai zu Kalkar, ferner die Statue der Hl. Kümmeris im Kölner Schnütgen-Museum, um nur wenige zu nennen.

Über das Leben und Werk des Bildschnitzers Meister Arnt ist kaum etwas überliefert. Wie bei vielen seiner Zeitgenossen und wie es bei den Künstlern des Mittelalters allgemein der Fall ist, statt der Archivalien und überlieferten Lebensdaten und Ereignisse repräsentieren die Vita des Künstlers allein die geschaffenen Werke. So auch bei Meister Arnt: sein Geburtsdatum ist nicht überliefert. Da er im Jahre 1453 in Kalkar das Bürgerrecht erwirbt, dürfen wir folgern, daß er um 1425/30 geboren wurde. 1460 liefert er ein (heute nicht mehr nachweisbares) Wappen für Herzog Johann I. von Kleve. 1474 hat Meister Arnt das Chorgestühl der ehemaligen Minoritenkirche zu Kleve vollendet. Dieses architektonisch reich gestaltete Kirchenmöbel gehört als Träger zahlreicher und bedeutender Skulptu-

ren und Reliefs zu seinen umfangreichsten Arbeiten. In die späten 70er Jahre des 15. Jahrhunderts sind seine beiden Hausaltäre mit Kartäuserstiftern in Paris (Musée de Cluny) und Amsterdam (Rijksmuseum) zu datieren. 1479 schickte er drei Bildwerke nach Zwolle, wohin er 5 Jahre später (1484) seine Werkstatt verlegt hat. Für die Stadtpfarrkirche St. Nikolai in Kalkar schuf er noch kurz vor seiner Übersiedlung nach Zwolle, wohl um 1482/83, den Georgsaltar mit figurenreichen Reliefs. Nur zwei Arbeiten des Bildschnitzers sind archivalisch überliefert: für die Liebfrauenbruderschaft zu Kalkar fertigte er 1487 in Zwolle einen (noch heute in St. Nikolai zu Kalkar erhaltenen) Heilig-Grab-Christus und zwei Jahre später, 1491/92, arbeitete er im Auftrage derselben Liebfrauenbruderschaft am Hochaltar für die Kalkarer Nikolai-Kirche, den er infolge seines Todes 1492 in Zwolle unvollendet hinterlassen hat. Alle seine anderen Arbeiten, die noch heute erhalten geblieben sind, etwa zwei Dutzend Bildwerke, wurden ihm stilkritisch zugeschrieben. Sie alle füllen jedoch das etwa vierzigjährige arbeitsintensive Leben des Meisters weit nicht aus. Wir müssen wahrscheinlich mit einer größeren Zahl seiner verlorengegangenen Werke rechnen. Viele seiner Arbeiten wurden dendrochronologisch noch nicht untersucht. So haben wir heute noch immer keine begründete Chronologie der ihm zugeschriebenen Werke. Die Frage, wo die künstlerische Heimat des Bildhauers war, ist auch unbeantwortet geblieben, obwohl die Bemerkung Friedrich Gorissens als wahrscheinlich erscheint: „Wir haben eine wenige Zeilen umfassende handschriftliche Notiz, gerade ausreichend, um die Herkunft aus dem klevisch-geldrischen Sprachgebiet auszuschließen. Doch zur genaueren Bestimmung der Herkunft reicht das Sprachmaterial nicht aus. Wir müssen uns vorerst mit der Feststellung begnügen, daß die Sprache Herkunft aus dem westlichen Brabant wahrscheinlich macht.“

Wenn die Provenienz der Statue auch nicht genau zu ermitteln ist, dürfen wir ihre Bestimmung doch näher vermuten: Diese Statue des hl. Gregor, wenn sie auch vollplastisch bearbeitet wurde, war nicht als Freiplastik gedacht. Die unterlebensgroße Figur war wohl für den Schrein eines Altaraufsatzes - zusammen mit den anderen drei großen lateinischen Kirchenvätern (Hieronymus, Augustinus, Ambrosius) - ursprünglich bestimmt, etwa in Analogie zu den Seitenaltären der niederrheinischen Pfarrkirchen zwischen Köln und Emmerich mit mittlerem Figurenschrein und bemalten Flügeln.

Im Kontext der Sammlung bzw. der Abteilung „Spätgotik“ nimmt diese Statue Gregor des Großen - zusammen mit der Skulptur des hl. Bernhard von Clairvaux, ebenfalls von Meister Arnt - einen hervorragenden Platz ein. In der Nachbarschaft der Bildwerke anderer niederländischer und niederrheinischer Bildschnitzer wie Arnt van Tricht', Jan van Halderen' und Dries Holthuys' repräsentiert sie die reiche Bildhauerkunst der Spätgotik, die seit langem auf eine Neubearbeitung harret.

Géza Jászai

Literatur: *Eugen Lütghen*, Die niederrheinische Plastik von der Gotik bis zur Renaissance (Straßburg 1917), S. 509-527, Tf. 36.1,2 und Tf. 64.3,5; *Heribert Meurer*, Das Klever Chorgestühl und Arnt beeldesneider (Düsseldorf 1970), bes. S. 37-66; *Friedrich Gorissen*, Die Marienfigur von Longerich - Ein unbekanntes Werk von Meister Arnt († 1492): Wallraf Richartz-Jahrbuch 36 (Köln 1974), S. 99-104; *Hans Peter Hilger*, Stadtpfarrkirche St. Nikolai in Kalkar (Kleve 1990), S. 58-93; *Guido de Werd*, Das Altarfragment mit der Anbetung der Hl. Drei Könige. Ein Hauptwerk des Meisters Arnt von Kalkar, in: „Schnütgen-Museum - Arnt von Kalkar und Zwolle: Das Dreikönigenrelief“, hg. von der Kulturstiftung der Länder in Verbindung mit dem Schnütgen-Museum der Stadt Köln (Köln 1993), S. 11-44.